

Ialta | Positionen zur jüdischen Gegenwart

**NACHHALLE**  
**NACHHALLE**  
**NACHHALLE**  
**NACHHALLE**  
**NACHHALLE**  
**NACHHALLE**  
**NACHHALLE**  
**NACHHALLE**  
**NACHHALLE**

Neofelis

## **PRESSEMAPPE**

S. 2	Buchinformation
S. 3	Autor*innenportrait
S. 4-20	Leseprobe

**Neofelis Verlag**

Kuglerstr. 59 | 10439 Berlin  
[www.neofelis-verlag.de](http://www.neofelis-verlag.de)

Rezensionsexemplare

Vera Fischer  
[vera.fischer@neofelis-verlag.de](mailto:vera.fischer@neofelis-verlag.de)





Micha Brumlik / Marina Chernivsky /  
Max Czollek / Hannah Peaceman /  
Anna Schapiro / Lea Wohl von Haselberg (Hrsg.)

## Nachhalle

JALTA. POSITIONEN ZUR JÜDISCHEN GEGENWART 08  
206 Seiten | Softcover | 13,5 x 18 cm | 16 €

**ERSCHEINT AM 26. APRIL 2023**

ISBN 978-3-95808-354-7  
Auch als E-Book erhältlich.

Nach einer Pause kehrt *Jalta* in neuem Format zurück – als Buchreihe mit dem Band *Nachhalle*. Die extrem traumatischen Einschnitte, die die Anschläge in Halle 2019 und Hanau 2020 bedeuten, ihre weitreichenden Folgen für die Betroffenen und Angehörigen, die fortwährende Gewaltbereitschaft und die sich verdichtende Stimmung in der Corona-Pandemie waren Anlass für uns, uns mit der Geschichte und Wirkung rechter und antisemitischer Gewalt zu beschäftigen.

Seit Jahrzehnten zeigt sich in Deutschland die kollektive Unfähigkeit, die Kontinuität und Gegenwärtigkeit rechter Ideologien wahrzunehmen und dagegen zu handeln. Eine psychologisierende Medienberichterstattung, die Verharmlosung von Antisemitismus, Rassismus und Misogynie sowie das Beharren auf der These der „Einzeltaten“ prägen den gesellschaftspolitischen Umgang.

Die Beiträge in *Nachhalle* fragen danach, wie tief diese Gewaltverhältnisse in Deutschland verankert sind, wie sie wirken und was wir ihnen entgegensetzen können. Wie kann ein Wandel hin zu der gesellschaftlichen Einsicht

gelingen, dass die Bedrohung für bestimmte Gruppen und Minderheiten sowohl historisch als auch aktuell alltäglich ist und Biografien sowie Lebensentwürfe vieler Menschen überschattet?

*Nachhalle* versammelt unterschiedliche Perspektiven auf den Anschlag in Halle, auf den Prozess und auf die daraus entstandenen Beziehungsnetze. Im Mittelpunkt stehen die Erfahrungen von Betroffenen antisemitischer, rassistischer und misogynen Gewalt und damit die verheerenden Folgen, die diese hat und wie sie Menschen ihres Rechts auf physische, psychische und soziale Unversehrtheit beraubt.

Ausgehend von ihren Perspektiven wird der Blick auf mögliche und notwendige Formen der Solidarität, des Widerstands und der Allianzbildung gelenkt: Die Autor\*innen zeigen, dass diejenigen, die sich der rechten Gewalt entgegenstellen, zusammenfinden. Welche gesellschaftlichen Bündnisse und welche Solidarität sind aus diesen erdrückenden Verhältnissen entstanden, gerade infolge des Anschlags von Halle, und wo gibt es weitere Bedarfe an wirkungsmächtigen Allianzen?



**Micha Brumlik**, emeritierter Professor am Institut für Allgemeine Erziehungswissenschaft der Goethe-Universität Frankfurt am Main, ist seit 2013 Senior Advisor am Selma Stern Zentrum für Jüdische Studien Berlin/ Brandenburg. Er ist Mitherausgeber der *Blätter für deutsche und internationale Politik*, Autor und regelmäßiger Kolumnist der *taz*. Brumlik ist Träger der Buber-Rosenzweig-Medaille.

**Marina Chernivsky** ist Psychologin und Verhaltenswissenschaftlerin. Sie forscht zu Antisemitismus in Institutionen, leitet das Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment und ist Gründerin sowie Geschäftsführerin der Beratungsstelle OFEK e. V.

**Max Czollek** studierte Politikwissenschaften in Berlin und promovierte zur interdisziplinären Antisemitismusforschung. Er ist Mitglied des Lyrikkollektivs G13 und initiierte das Projekt „Babelsprech, Junge deutschsprachige Lyrik“, welches er seit 2013 als deutscher Kurator betreut. Gemeinsam mit Sasha Marianna Salzmann ist er Initiator von „Desintegration. Ein Kongress zeitgenössischer jüdischer Positionen“ (2016) und der „Radikalen Jüdischen Kulturtag“ (2017) am Maxim Gorki Theater Berlin, Studio Я.

**Hannah Peaceman** ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und Geschäftsführerin

des Forschungsprojekts „Wie umgehen mit Rassismus, Antisemitismus und Sexismus in Werken der klassischen deutschen Philosophie?“. In ihrem Postdoc-Projekt arbeitet sie zu methodisch reflektierten Konzeptionen von Public Philosophy. Sie promovierte zum Potenzial jüdischer Perspektiven für die politische Philosophie (Klostermann 2021). *Peaceman* publiziert u. a. zu postmigrantischer Erinnerungskultur, zum Verhältnis von Rassismus und Antisemitismus und zu jüdischem Leben in Deutschland.

**Anna Schapiro** arbeitet bildnerisch, schreibt, organisiert und kuratiert. Sie ist Mitglied des Kollektivs Ministerium für Mitgefühl. In ihrer bildnerischen Arbeit beschäftigt sie sich mit Fragen von Raum und Imagination, Schönheit als Überlebensnahrung und der Migration von Farbe. Im Kollektiv treibt sie die Frage nach gesellschaftlichem Zusammenleben an.

**Lea Wohl von Haselberg** ist Film- und Medienwissenschaftlerin und schreibt zu deutsch-jüdischen Themen sowie Erinnerungskultur. Ihre Forschung ist an der Schnittstelle von Medienwissenschaften und Jüdischen Studien angesiedelt. Sie leitet verschiedene Forschungsprojekte an der Filmuniversität Babelsberg KONRAD WOLF und ist Teil des Programmboards des Jüdischen Filmfestivals Berlin Brandenburg (JFBB).

**Mit essayistischen und wissenschaftlichen Beiträgen von** Rebecca Blady, Marina Chernivsky/ Friederike Lorenz-Sinai, Naomi Henkel-Gümbel/ Rachel Spicker, Heike Kleffner, Darja Klingenberg, Frederek Musall, Hannah Peaceman, Massimo Perinelli, Linus Pook/ Grischa Stanjek/ Tuija Wigard, Ezra Waxman, Romina Wiegemann und dem Bündnis „Solidarität mit den Betroffenen – Keine Bühne dem Täter“.

**Mit künstlerischen Beiträgen von** Miriam Burzlaff und Anna Schapiro.



**Jalta** | *Positionen zur jüdischen Gegenwart*

# NACHHALLE



HERAUSGEGEBEN VON

Micha Brumlik/Marina Chernivsky/Max Czollek  
Hannah Peaceman/Anna Schapiro/Lea Wohl von Haselberg

Neofelis

# NACHHALLE



*Liebe Leser\*innen, liebe Freund\*innen, liebe Verbündete,*

nach einer längeren Pause kehrt *Jalta – Positionen zur jüdischen Gegenwart* in einem neuen Format zurück – als Buchreihe. Die Bücher erscheinen in unregelmäßigen Abständen, können aber weiterhin als Fortsetzung bezogen werden.

Die neue, achte Ausgabe von *Jalta* trägt den Titel *Nachhalle* und erscheint nun mehr als drei Jahre nach dem rechten, antisemitischen, rassistischen und misogynen Anschlag von Halle an Jom Kippur 2019. Mit diesem Band möchten wir zum einen die Kontinuität rechter, antisemitischer und rassistischer Gewalt sowie die Gegenwehr demokratischer Bündnisse thematisieren, die bereits in jeder unserer Ausgaben eine Rolle spielte. Zum anderen wollen wir ausdrücklich einen Reflexionsraum für unsere Autor\*innen und Leser\*innen eröffnen, der ausgehend von dem Anschlag von Halle nach Gegenstrategien fragt. Die Arbeit an diesem Buch hat sich über zwei Jahre hingezogen, deshalb wurden die Texte teils mehrmals überarbeitet und aktualisiert. Trotz der langen Entstehungszeit haben sie unseres Erachtens an Aktualität nicht eingebüßt.

Botschaftstaten, die sich gezielt gegen Menschen und Gruppen richten, haben ein verheerendes traumatisches Potenzial. Sie teilen die Zeit in davor und danach und wirken lange weiter. Erfahrungen, die damit verbunden sind, schichten sich übereinander und ritzen sich ins Gedächtnis von Minderheiten ein. Solche traumatischen Einschnitte sind mindestens in doppelter Hinsicht relevant – für die

Einzelnen und für die gesamte Gesellschaft, nur dass die direkt Betroffenen, ihre Angehörigen und Hinterbliebenen keine Möglichkeit besitzen, das erfahrene Unrecht und das Trauma abzulegen. Die sie umgebende Gesellschaft leistet sich demgegenüber die Distanz.

Die fortwährende Gewaltbereitschaft in der Gesellschaft und die sich verdichtende aggressive Stimmung während der Coronapandemie waren Anlass für uns, die Bedeutung des Anschlags für die Communities in den Blick zu nehmen und noch einmal die Geschichte und Wirkung rechter und antisemitischer Gewalt zu thematisieren. Denn seit Jahrzehnten zeigt sich in Deutschland die kollektive Unfähigkeit, die historische und gesellschaftliche Kontinuität rechter Ideologien anzuerkennen und dagegen zu handeln. Stattdessen prägen die Historisierung und Entpolitisierung rechter Gewaltgeschichte, die weitgehende Individualisierung von Antisemitismus, Rassismus und Misogynie sowie das Beharren auf der These der „Einzeltaten“ den gesellschaftspolitischen Umgang mit Gewaltphänomenen und verdecken ihre Relevanz für die Gegenwartsgesellschaft.

In *Nachhalle* befassen wir uns mit der Frage, wie tief diese Gewaltverhältnisse in Deutschland verankert sind, wie sie wirken und was wir ihnen entgegensetzen können. Wie kann ein Wandel hin zu der gesellschaftlichen Einsicht gelingen, dass die Bedrohung für Gruppen und Minderheiten sowohl historisch als auch aktuell alltäglich ist und Biografien sowie Lebensentwürfe vieler Menschen überschattet? Auch und vor allem steht damit die Frage im Zentrum, welche gesellschaftlichen Bündnisse und welche Solidaritäten in diesen erdrückenden Verhältnissen entstanden sind und wo wir weitere Bedarfe für Allianzen sehen.

Den Auftakt macht eine visuelle Arbeit von Anna Schapiro, die von Theodor W. Adornos Vorstellung ausgeht, das Ziel emanzipatorischer

Arbeit müsste eine Gesellschaft sein, in der alle ihre Mitglieder „ohne Angst verschieden sein“ können. Im letzten Beitrag dieses Buchs beschreibt sie den Kontext, in dem diese Arbeit gezeigt wurde.

Anders als in der Zeitschrift *Jalta* passen wir die Rubriken künftig den jeweiligen Inhalten eines Bandes an. *Nachhalle* gliedert sich in fünf Abschnitte. Die erste Rubrik, „Kontinuität rechter Gewalt“, enthält zwei Beiträge. Heike Kleffner beschreibt, was die rechte, rassistische und antisemitische Gewalt der 1990er Jahre mit den rechtsterroristischen Anschlägen der politischen Gegenwart zu tun hat. Marina Chernivsky und Friederike Lorenz-Sinai zeigen auf, was Antisemitismus als sozialer Prozess bedeutet und worin die Schwierigkeit besteht, ihn als Gewaltverhältnis einzuordnen.

Die zweite Rubrik trägt den Titel „Jüdische Gegenwart nach Halle“. Mit Bezug auf Ausschnitte aus Gruppengesprächen mit jüdischen Eltern kurz nach dem Anschlag von Halle arbeitet Romina Wiegemann seine Wirkungen auf die jüdische Gemeinschaft heraus. Darja Klingenberg's Beitrag befragt die gegenwärtig viel bemühte Rede von der „jüdischen Vielfalt“, indem sie die Rhetorik der Feierlichkeiten zu „1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland“ mit Handlungsräumen für Pluralität innerhalb jüdischer Strukturen und in der Gesellschaft kontrastiert.

In der dritten Rubrik versammeln wir Texte über die aktivistischen und solidarischen Praktiken rund um den Prozess in Halle. Das Bündnis aus Halle „Solidarität mit den Betroffenen – Keine Bühne dem Täter“ stand an jedem Prozesstag vor dem Gerichtsgebäude, um Betroffenen einen Ort zum Sprechen zu geben und Solidarität zu zeigen. Wie sie Solidarität praktisch werden ließen, beschreiben sie in ihrem Beitrag. Miriam Burzlaff hat ein Gedicht darüber geschrieben, wie sie gemeinsam mit Naemi Eifler während des Prozesses Verpflegung für die Nebenklage organisierte. Linus Pook,

Grischa Stanjek und Tuija Wigard, alle Teil von democ. Zentrum demokratischer Widerspruch e. V., erläutern anhand ihres Versuchs, den Prozess zu dokumentieren, die Notwendigkeit und Herausforderungen zivilgesellschaftlicher Prozessbeobachtung.

Die vierte Rubrik enthält zwei Beiträge über das Gedenken. Das Festival of Resilience hat sich zu einem wichtigen Ort des Gedenkens und der Solidarität entwickelt. Rabbi Rebecca Blady, eine der Organisator\*innen, beschreibt, warum das Festival mit Bezug zum Judentum als Religion eine so große Bedeutung hat. Ezra Waxmans Text ist eine besondere Form des Nachhalls. Ausgehend von den Gedanken des 2021 verstorbenen Rabbiners Jonathan Sacks erkundet Waxman, wie Traditionen religiösen Denkens die Frage nach Verbündet-Sein in der pluralen Gesellschaft beantworten können.

Die fünfte und letzte Rubrik stellt zugleich eine Art Querschnittsthema des gesamten Buchs dar. Ihr Titel lautet „(Neue) Allianzen“. Naomi Henkel-Gümbel und Rachel Spicker beschäftigen sich in ihrem Text mit Solidarität und Allianzen nach Halle, die vor allem zwischen den Betroffenen entstanden sind. Massimo Perinelli plädiert für Solidarität statt Allianzen und kritisiert die Gesellschaft der „gespaltenen Vielen“, die Politik auf der Basis von Identität mache, statt eine gemeinsame Haltung zu entwickeln. Auch Frederek Musalls Text ist ein kritischer Zwischenruf, der das Spannungsfeld von Allianzen zwischen Ambivalenzen und Aushandlungen aufzeigt. Hannah Peaceman reflektiert schließlich auf die (Un-)Sichtbarkeit von Jüd\*innen in politischen Bündnissen.

Dass fast alle Beiträge in diesem Band Solidarität und Allianzen thematisieren, ist nicht zufällig. Einerseits beschäftigen sich unsere Autor\*innen mit den verheerenden Folgen, die rechte, rassistische, antisemitische und misogynen Gewalt hat und wie sie Menschen ihres Rechts auf physische, psychische und soziale Unversehrtheit



beraubt. Zugleich zeigen sie, wie diejenigen, die sich der rechten Gewalt entgegenstellen, vermehrt zusammenfinden.

Nicht zuletzt sehen wir, wenn wir über unsere Arbeit an diesem Buch reflektieren, Schwierigkeiten und Leerstellen, die wir gerne mit unserer Leser\*innenschaft und unseren Autor\*innen teilen möchten. So ist es uns z. B. nicht gelungen, einen Beitrag zu erhalten, in dem auch jene Überlebende zu Wort kommen, die kaum mediale Aufmerksamkeit bekommen haben. Zudem gibt es diverse und divergierende Deutungen der Tat und des Prozesses sowohl unter den Überlebenden als auch in der jüdischen Gemeinschaft. Mit unserem Buch beanspruchen wir darüber keine Deutungshoheit. Unser Anliegen ist stattdessen, die solidarischen Praxen rund um den Prozess zu sammeln und sichtbar zu machen. Die verschiedenen Perspektiven auf Allianzen und Solidarität weisen in eine demokratische Zukunft, die wir mitgestalten. Wir möchten das praktische Wissen, dass die Betroffenen sowie solidarische Menschen gesammelt haben, damit auch für ein weiteres Publikum und für zukünftige Generationen und ihre Kämpfe gegen rechten Terror greifbarer und zugänglicher machen.

Während der Arbeit an diesem Buch hat in Europa ein neuer Krieg begonnen, der uns lange noch beschäftigen wird. Der Überfall Russlands auf die Ukraine markiert einen Einschnitt, der auch für viele hierzulande lebende Jüd\*innen relevant ist. Die weiterreichende Bedeutung des Angriffskriegs und der damit einhergehenden Zerstörungen ist uns bewusst, auch wenn diese nicht direkt thematisiert wird.

Wir widmen dieses Buch allen Opfern und Betroffenen von Antisemitismus, Rassismus und rechtem Terror.

MARINA CHERNIVSKY / HANNAH PEACEMAN

WAS

---

MUSS

---

DIESE

---

STADT

---

TUN

---

DAMIT

---

DU

---

OHNE

---

ANGST

---

VERSCHIEDEN

---

IN

---

IHR

---

LEBEN

---

KANNST?

---

## Inhaltsverzeichnis

### 1 — א

#### KONTINUITÄTEN RECHTER GEWALT

- 14 **Kontinuitäten von Rechtsterrorismus**  
*Die Baseballschlägerjahre und der Terror von Heute*  
Heike Kleffner
- 48 **Antisemitische Gewaltdynamiken  
in und jenseits extremer Gewalt**  
Marina Chernivsky / Friederike Lorenz-Sinai

### 2 — ב

#### JÜDISCHE GEGENWARTEN NACH HALLE

- 62 **Are the kids alright?**  
*Die Folgen des Anschlags von Halle  
aus der Perspektive jüdischer Familien*  
Romina Wiegemann
- 73 **Große Zahlen, Erfolgsgeschichten  
und was man anders erzählen könnte**  
*Bilanz aus dem Fest- und Gedenkjahr  
„1700 Jahre Jüdisches Leben in Deutschland“*  
Darja Klingenberg

### **3 — א**

#### **SOLIDARISCHE PRAKTIKEN RUND UM DEN PROZESS**

- 94 **Wenn Solidarität praktisch wird!**  
Solidarität mit den Betroffenen – Keine Bühne dem Täter
- 97 **Siebenmal 25 kg maximale Belastung**  
Miriam Burzloff
- 103 **Der Versuch zu dokumentieren**  
*Notwendigkeit und Herausforderungen  
zivilgesellschaftlicher Prozessbeobachtung*  
Linus Pook/ Grischa Stanjek/ Tuija Wigard

### **4 — ט**

#### **GEDENKEN**

- 118 **The Jewish Pursuit of Justice  
at the Festival of Resilience**  
Rebecca Blady
- 126 **Die Antwort, die wir gemeinsam erschaffen**  
*Wie ich mich mit Hilfe meines Rabbiners, Lord Jonathan Sachs,  
dem Antisemitismus stellte*  
Ezra Waxman

## 5 — 7

### (NEUE) ALLIANZEN

148 **„Ich habe meine Kraft durch euch gesammelt.“**

*Solidarität und Allianzen nach Halle*

Naomi Henkel-Gümbel/Rachel Spicker

165 **Momente einer Gesellschaft der Vielen  
statt Bündnisse und Allianzen**

Massimo Perinelli

175 **„Avengers, assemble!“**

*Allianz zwischen Ambivalenz und Aushandlung*

Frederik Musall

185 **Jüdische (Un-)Sichtbarkeiten und  
solidarische Bündnisse (nach Halle)**

Hannah Peaceman

193 **Ohne Angst verschieden**

Anna Schapiro

197 Autor\*innen

203 Abbildungsverzeichnis

206 Impressum

**6 — 1**

**AUTOR\*INNEN**

Rabbinerin **REBECCA BLADY** ist Geschäftsführerin von Hillel Deutschland, einer pluralistischen Organisation für jüdische Studierende und junge Erwachsene, die sich auf Bildung, Empowerment und Gemeinschaftsbildung konzentriert. Sie erhielt 2019 die rabbinische Ordination von der Yeshivat Maharat in New York. 2012 machte sie einen Bachelor-Abschluss in Politik und Journalismus an der Brandeis University. Sie lebt mit ihrem Mann und Mitbegründer von Hillel Deutschland, Rabbiner Jeremy Borovitz, und ihren beiden Kindern in Berlin.

**MIRIAM BURZLAFF** hat langjährige Erfahrungen in der politischen Bildung und Beratung sowie in der Kinder- und Jugendhilfe. Sie ist Professorin für Methoden Sozialer Arbeit an der Hochschule Neubrandenburg, Fachbereich Soziale Arbeit, Bildung und Erziehung. Zu ihren Schwerpunkten gehören Politik, Ethik und Professionalisierungsprozesse Sozialer Arbeit, ihr Fokus liegt insbesondere auf Policy Practice, Social Justice und Diskriminierungskritik.

**MARINA CHERNIVSKY** ist Psychologin und Verhaltenswissenschaftlerin. Sie forscht zu Antisemitismus in Institutionen, leitet das Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment und ist Gründerin sowie Geschäftsführerin der Beratungsstelle OFEK e. V. Sie ist Mitbegründerin und Mitherausgeberin von *Jalta. Positionen zur jüdischen Gegenwart*.

Mein Name ist **YAMIN HAMID** (keine Pronomen). Ich bin seit ca. vier Jahren politisch aktiv in Sachsen-Anhalt zu den Themen Antirassismus, Transfeminismus und Antifaschismus. Mit dem Bündnis „Solidarität mit den Betroffenen – Keine Bühne dem Täter“ habe ich den Prozess zum Halle-Anschlag vor Ort begleitet.

**NAOMI HENKEL-GUEMBEL** ist Therapeutin, Politikwissenschaftlerin und angehende Rabbinerin. Sie hat den Anschlag auf die

Synagoge in Halle überlebt und war Nebenklägerin im Prozess gegen den Attentäter. Sie ist Mitinitiatorin des Festivals of Resilience, welches mit anderen Betroffenen rechter Gewalt, so wie auch Aktivist\*innen und wichtigen Denker\*innen unserer Zeit inner- und außerhalb der Jüdischen Community begangen wird. Henkel-Gümbel ist Programmdirektorin der Synagoge am Fraenkelufer, Berlin. Sie engagiert sich in bildungspolitischen Projekten inner- und außerhalb der Jüdischen Community, in denen sie (sozial-)psychologische, politische und religionsbezogene Ansätze vereint.

**HEIKE KLEFFNER** ist Journalistin und Geschäftsführerin des Verbands der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt (VBRG e. V.). Sie schreibt und recherchiert seit den 1990er Jahren zu Rechtsterrorismus und ist Mitherausgeberin zahlreicher Standardwerke zum Thema. Zuletzt hat sie die Sammelbände *Fehlender Mindestabstand. Die Coronakrise und die Netzwerke der Demokratiefeinde* (Herder 2021) und *Extreme Sicherheit. Rechtsradikale in Polizei, Bundeswehr, Justiz und Verfassungsschutz* (Herder 2019) herausgegeben und *Recht gegen Rechts. Report 2022* (Fischer 2022) zusammen mit Nele Austermann, Andreas Fischer-Lescano, Wolfgang Kaleck, Kati Lang, Maximilian Pichl, Ronen Steinke und Tore Vetter mitherausgegeben.

**DARJA KLINGENBERG** ist akademische Mitarbeiterin am Lehrstuhl für Vergleichende Kultur- und Sozialanthropologie an der Europa-Universität Viadrina, Frankfurt (Oder). Sie forscht zu Migrationsgesellschaften und sozialer Ungleichheit, den Verschränkungen von Klasse, Geschlecht, Rassismen und Antisemitismus am Beispiel der russischsprachigen Migrationsbewegungen. Gegenwärtig arbeitet sie zu erinnerungspolitischen Verflechtungen und Konflikten in der deutschen Migrationsgesellschaft und Diaspora-Gemeinschaften. Zuletzt ist von ihr *Materialismus und*



*Melancholie. Vom Wohnen russischsprachiger migrantischer Mittelschichten* (Campus 2022) erschienen.

**FRIEDERIKE LORENZ-SINAI**, Erziehungswissenschaftlerin und Sozialarbeiterin, ist Professorin für Methoden der Sozialen Arbeit und Sozialarbeitsforschung sowie Studiengangsleitung des Masters Childhood Studies and Children's Rights an der Fachhochschule Potsdam. Ihre Forschungsschwerpunkte sind (sexualisierte) Gewalt in Institutionen und ihre Aufarbeitung, Schweigen als soziale Praxis, Antisemitismus im Bildungswesen, Bildung zur Shoah.

**FREDEREK MUSALL** ist seit 2015 ordentlicher Professor für Jüdische Philosophie und Geistesgeschichte an der Hochschule für Jüdische Studien in Heidelberg. Zu seinen Themenschwerpunkten gehören insbesondere jüdische Denktraditionen und deren Aktualisierungen, jüdisch-muslimische Beziehungen in Geschichte und Gegenwart sowie jüdische Pop- und Gegenwartskultur. Gemeinsam mit seinen Heidelberger Kolleg\*innen Johannes Becke und Beyza Arslan hostet er den Podcast *Mekka und Jerusalem – ein Podcast zu den jüdisch-muslimischen Beziehungen*, der u. a. auf iTunes und Spotify abrufbar ist.

**HANNAH PEACEMAN** ist Wissenschaftliche Mitarbeiterin an der Friedrich-Schiller-Universität Jena und Geschäftsführerin des Forschungsprojekts „Wie umgehen mit Rassismus, Antisemitismus und Sexismus in Werken der klassischen deutschen Philosophie?“. In ihrem Postdoc-Projekt arbeitet sie zu methodisch reflektierten Konzeptionen von Public Philosophy. Sie promovierte zum Potenzial jüdischer Perspektiven für die politische Philosophie (Klostermann 2021). Sie ist Mitherausgeberin der Zeitschrift *Jalta. Positionen zur jüdischen Gegenwart*. Peaceman publiziert zudem u. a. zu postmigrantischer Erinnerungskultur, zum Verhältnis von Rassismus und Antisemitismus und zu jüdischem Leben in Deutschland.

**MASSIMO PERINELLI** ist Historiker, lebt in Berlin und arbeitet als Referent für Migration bei der Rosa-Luxemburg-Stiftung. Er ist langjähriges Mitglied von Kanak Attak, Mitbegründer der Initiative „Keupstraße ist überall“ und hat das Tribunal *NSU-Komplex auflösen* 2017 und 2019 mitinitiiert. Er hat zu Geschlechter- und Sexualitätsgeschichte publiziert sowie zu Rassismus und migrantischen Kämpfen. Er ist Herausgeber des Buchs *Die Macht der Migration* (Unrast 2018) und zusammen mit Lydia Lierke Mitherausgeber des Sammelbands *Erinnern stören. Der Mauerfall aus migrantischer und jüdischer Perspektive* (Verbrecher 2020).

**LINUS POOK** studierte Philosophie und Theaterwissenschaft und arbeitet als Journalist und Videograf zu Antisemitismus und der extremen Rechten. **GRISCHA STANJEK** studierte Art in Context und arbeitet als Journalist, Bildungsreferent und Fotograf zu Antisemitismus und der extremen Rechten. **TUIJA WIGARD** ist Politikwissenschaftlerin mit einem Schwerpunkt auf Antisemitismus und Verschwörungserzählungen. Die drei gründeten Ende 2019 den Verein *democ.* und beobachteten für diesen den Halle-Prozess. Ihre Beobachtungen gaben sie 2021 in dem Buch *Der Halle-Prozess: Mitschriften* bei Spector Books heraus.

**ANNA SCHAPIRO** arbeitet bildnerisch, schreibt, organisiert und kuratiert. Sie ist Mitbegründerin und Mitherausgeberin von *Jalta. Positionen zur jüdischen Gegenwart* sowie Mitglied des Kollektivs *Ministerium für Mitgefühl*. In ihrer bildnerischen Arbeit beschäftigt sie sich mit Fragen von Raum und Imagination, Schönheit als Überlebensnahrung und der Migration von Farbe. Im Kollektiven treibt sie die Frage nach gesellschaftlichem Zusammenleben an.

**RACHEL SPICKER** ist Sozialwissenschaftlerin, Systemische Beraterin und Prozessbegleiterin sowie Unterstützerin der Überlebenden des antisemitischen und rassistischen Anschlags in Halle und

Wiedersdorf. Sie ist Mitglied der Soligruppe 09.10., Mitorganisatorin des Festival of Resilience, setzt mit Überlebenden bildungspolitische und künstlerische Projekte zum Thema Gedenken und Erinnern um und ist am Aufbau eines bundesweiten Solidaritäts- und Betroffenennetzwerks beteiligt, bei dem sich Betroffene rassistischer und antisemitischer Anschläge sowie Unterstützer\*innen vernetzen. Sie arbeitet für die Mobile Opferberatung Sachsen-Anhalt und u. a. für den VBRG e. V.

EZRA WAXMAN hat an der Universität Tel Aviv mit der Arbeit *Angles of Gaussian Primes* in Mathematik promoviert. Sein Forschungsgebiet ist die Zahlentheorie. Von 2019 bis 2021 erhielt er ein Minerva-Stipendium, um an der Technischen Universität Dresden an dem unabhängigen Forschungsprojekt „Arithmetik Statistics in Function Fields“ zu arbeiten. Derzeit ist er Zuckerman Postdoctoral Fellow an der Universität Haifa im Fachbereich Mathematik.

ROMINA WIEGEMANN ist Leiterin der Pädagogik und der Bildungsprogramme im Kompetenzzentrum für Prävention und Empowerment. Ihre Arbeitsschwerpunkte bilden die antisemitismus- und diskriminierungskritische Bildung und Beratung. Wiegemann studierte u. a. Government, Diplomacy and Middle Eastern History (B. A.) in Israel und Holocaust Studies (M. A.) in Berlin.

# Impressum

**Jalta** | *Positionen zur jüdischen Gegenwart*

Nº 08

Nachhalle

HERAUSGEGEBEN VON

Micha Brumlik / Marina Chernivsky

Max Czollek / Hannah Peaceman

Anna Schapiro / Lea Wohl von Haselberg



In Kooperation mit OFEK e. V.

BIBLIOGRAFISCHE INFORMATION DER  
DEUTSCHEN NATIONALBIBLIOTHEK

Die Deutsche Nationalbibliothek verzeichnet diese Publikation  
in der Deutschen Nationalbibliografie; detaillierte bibliografische  
Daten sind im Internet über <http://dnb.d-nb.de> abrufbar.

COPYRIGHT

© 2023 Neofelis Verlag GmbH, Berlin

Alle Rechte vorbehalten.

[www.neofelis-verlag.de](http://www.neofelis-verlag.de)

UMSCHLAGGESTALTUNG & LAYOUT

Hartmut Friedrich-Pfefferkorn

[www.hartmutfriedrich.com](http://www.hartmutfriedrich.com)

LEKTORAT & SATZ

Neofelis Verlag (mn)

DRUCK

PRESSEL Digitaler Produktionsdruck, Remshalden

Gedruckt auf FSC-zertifiziertem Papier.

ISBN (Print): 978-3-95808-354-7

ISBN (PDF): 978-3-95808-406-3